LAZARUS

Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 07-2013

(ISSN 1024-6908)

28. Jahrgang (9. Online-Jahrgang)

400. Online- Ausgabe - 18. Februar 2013

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 400 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

15 Jahre online
•••• (1998 - 2013) ••••

LAZARUS PflegeNetzWerk

Inhalt

In eigener Sache: VIDEOTHEK 2
Aktuelles & Internationales 3-4
Aus Spital & Heim 5-7
BILDUNG & Veranstaltungstermine 8-17
Ethik in der Medizin 18-19
DISKUSSION: Esoterik raus aus den
Pflegediagnosen – was meinen Sie? 20-24
Pflege daheim, Buchtipp: Patientensicherheit 25-27
Quer gedacht, Impressum 28-29
Stellenmarkt ..... 30 f.

15

15 Jahre online

•••• (1998 - 2013) ••••

LAZARUS PflegeNetzWerk

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Üblicherweise richten Jubilare den Blick zurück, wir wollen ihn aber wie bisher lieber nach vorne richten, denn die Zukunft der Pflege, der Pflegenden und der Pflegebedürftigen rückt endlich in den Fokus unserer Gesellschaft …

Daher soll ein neuer Service unsere bisherigen Unterstützungsangebote sinnvoll, Bildungsnutzen stiftend und Suchzeit sparend erweitern: Eine

Pflege-Videothek

soll alle nützlichen Videos im weltweiten Netz entdecken, verlinken und so für Ausbildungs-, Schulungs- und Informationszwecke rasch abrufbar machen.

Mit Ihrer Hilfe: Wenn Sie ein interessantes Video im WWW entdecken, mailen Sie uns doch bitte einfach den LINK an:

video@lazarus.at

Sie werden staunen, was wir gemeinsam in diesem Jahr zustande bringen !

Erich M. Hofer

P.S.: Dieser aktuelle TV-Film (ORF-Premiere, 13.02.2013) ist bereits verlinkt:

Martina Gedeck, Klaus Maria Brandauer in:
Die Auslöschung (Regie: N. Leytner. Dauer: 88 Min).
Dieser Film erzählt die Geschichte einer Liebesbeziehung, die durch die Diagnose Alzheimer komplett auf den Kopf gestellt wird. Absolut sehenswert !

ÖsterreicherInnen stärken der Gesundheitsreform den Rücken, aber:

Bitte bessere Information !

Eine aktuelle, repräsentative Umfrage von OEKONSULT und der NÖ Patientenanwaltschaft zeigt: Sieben von zehn Österreicher/innenn stehen der Gesundheitsreform positiv gegenüber, ebenso viele glauben nicht an einen Kahlschlag bei den Leistungen. Patientenanwalt Dr. Gerald Bachinger (li.): "Einmal mehr zeigt sich, dass man - der Panikmache der Ärztekammer zum Trotz - den Menschen in Österreich nichts vormachen kann. Sie schätzen den hohen Standard in der Gesundheitsversorgung, sehen aber auch ganz klar, dass dieser nur mit Reformen gehalten und verbessert werden kann."

Wichtigstes Reformziel ist den Menschen die **Stärkung des ambulanten Bereichs**, also der "Hausarztpraxis neu" und der Landärzte. Eine schlankere Kassenverwaltung und mehr Vorsorgeprogramme folgen auf der Wunschliste. Und: Sechs von zehn Befragten fordern die Ärzteschaft auf, konstruktiv an der Reform mitzuwirken und sogar 87% verlangen "Hochdruck" bei der Umsetzung. Mehr als drei Viertel der Bevölkerung wünscht sich jedoch bessere und verständlichere Informationen zu den Reformvorhaben.

Für Patientenanwalt Bachinger ist klar: "Für die Gesundheitspolitiker sind diese Ergebnisse ein Auftrag, die Reform nun auch im Detail patientenorientiert umzusetzen, sich von Bremsern unter den Ärztevertretern nicht beirren zu lassen und die Ergebnisse transparent zu machen. Und es muss jetzt flott gehen."

Urteil zieht der Religionsfreiheit pragmatische Grenze:

Kruzifix-Verbot für Pfleger in England

Höchstes Schmuckverbot für AltenpflegerInnen – vorerst für jene in England: Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte, Straßburg hat der Religionsfreiheit am (britischen) Arbeitsplatz klare Grenzen gesetzt und eine Art Kruzifix-Verbot für die Pflege verhängt. Einer mit Demenzkranken arbeitenden Pflegerin hatten Vorgesetzte aus Sicherheits- und hygienischen Gründen untersagt, eine Halskette mit Kreuz zu tragen. Verwirrte Kranke könnten daran ziehen, hieß es, außerdem könnte die Kette in offene Wunden hineinhängen. Solche Gründe rechtfertigten in der Tat einen Eingriff in die Religionsfreiheit, bestätigte nun der EGMR und wies die Klage der Pflegerin ab (ECHR 012 (2013), 15.01.2013). Pauschale Verbote sind dagegen ein klarer Verstoß gegen Art. 9 EMRK.

Pflegeheime in Thüringen:

Aufnahme-Stopp wegen Personalmangel

Wegen fehlender Fachkräfte haben insgesamt 11 Thüringer Pflegeheime in den vergangenen zwei Jahren keine neuen Bewohner/innen mehr aufnehmen dürfen, bestätigte der Leiter der Landes-Heimaufsicht, Uwe Koch gegenüber dem Radiosender «MDR Thüringen». Grund dafür sei das Nichterfüllen der Heimpersonalverordnung gewesen, wonach mindestens jede/r zweite Betreuer/in eine Fachkraft sein müsse. Laut dem Rundfunkbericht sind aktuell 272 offene Stellen für Altenpflege-Fachkräfte gemeldet, dem nur acht Bewerbungen gegenüberstehen, der Markt ist faktisch leergefegt. Auch die wachsende Konkurrenz unter den Pflegeheimen verschärft den Personalmangel (dapd, 16.2.2013)

Öffentliche Krankenhäuser kriseln – Beispiel Offenbach/Main (Hessen):

Bürgerbefragung zum Klinik-Verkauf?

In den nächsten Monaten sollen die StadtbürgerInnen darüber entscheiden, ob das finanziell stark angeschlagene Klinikum in öffentlicher Hand bleiben oder - wie von der hessischen Landesregierung empfohlen - an einen privaten Investor verkauft werden soll. Das langjährige Akademische Lehrkrankenhaus der Universität Frankfurt am Main ist eines von drei Spitälern in der Stadt und mit rund 720 Betten und 2.255 MitarbeiterInnen für die Maximalversorgung konzipiert (Bild).

Der Neubau wurde erst im Jahr 2010 bezogen und kostete 180 Mio. Euro. Seit Mitte 2011 liegt die Leitung des defizitären Klinikums beim Berliner Klinikkonzern Vivantes. Die Stadt Offenbach suchte im Vorjahr erfolglos nach einem Kooperationspartner oder Käufer für das Klinikum, eine drohende Insolvenz konnte im November 2012 von der Stadt Offenbach und dem Land Hessen eben noch abgewendet werden. Die Verunsicherung in der Belegschaft und die Sorge um die Arbeitsplätze steigen…

(http://de.wikipedia.org/wiki/Klinikum_Offenbach_am_Main , www.klinikum-offenbach.de)

NÖ Landeskliniken:

10 Jahres-Investitionsprogramm

Das Ausbauprogramm der NÖ Landeskliniken umfasst ein Bauvolumen von mehr als 2 Milliarden Euro und läuft bis zum Jahr 2023.

Landeskliniken-Holding
IHRE GESUNDHEIT. UNSER ZIEL.

Die NÖ Landeskliniken-Holding ist der größte Klinikbetreiber Österreichs. Durch Neu- und Ausbauten sowie Modernisierungen werden die NÖ Landeskliniken schrittweise ausgebaut. Allein im Jahr 2013 investiert das Land NÖ rund 230 Mio. Euro in die Landeskliniken.

v.l.: DGKS Christa Stelzmüller, MAS, Regionalmanagerin NÖ-Mitte; LHStv. Landesrat Mag. Wolfgang Sobotka; Dr. Bernhard Kadlec, Kfm. Direktor LK St. Pölten-Lilienfeld; DGKS Michaela Gansch, MSc, Pflegedirektorin LK St. Pölten-Lilienfeld

Aktuell finden an den Kliniken Baden und Mödling, Wr. Neustadt, Mistelbach, Amstetten und Scheibbs Bauaktivitäten statt. Auch im Landesklinikum St. Pölten schreitet der Gesamtausbau zügig voran. Der nächste Schritt wird bis Ende 2017 das „Haus C“ für alle Akutfächer, das Diagnosezentrum sowie eine Gesundheitsstraße sein (www.holding.lknoe.at).

Volkshilfe Steiermark:
Seniorenzentren wieder erfolgreich zertifiziert

Am 8. Februar 2013 bestand der Fachbereich Seniorenzentren der Volkshilfe Steiermark mit Bravour ein externes Audit und erhält somit abermals das international anerkannte Zertifikat ISO 9001:2008. Besonderes Lob erhielt der Fachbereich für den hohen Umsetzungsgrad des Qualitätsgedankens und seiner gelebten Realität.

"Ich bedanke mich bei allen auditierten Einrichtungen, insbesondere bei allen MitarbeiterInnen und LeiterInnen, die durch ihre tägliche Arbeit beweisen, dass Qualitätsanspruch und soziales Verhalten keinen Widerspruch darstellen", so die Geschäftsleiterin der Volkshilfe Seniorenzentren Regina Thakur (Bild li.) und betont: "Mein Dank gilt auch meinen Stäben, die die Abwicklung des Audits durch ihre geleistete Vorarbeit und die Begleitung in dieser Art erst ermöglichten."

Volkshilfe Steiermark Geschäftsführer Franz Ferner (re.) war beim Abschlussgespräch des externen Überwachungsaudits persönlich anwesend und zeigte sich beeindruckt. "Ich darf allen an der erfolgreichen Zertifizierung beteiligten Persönlichkeiten ein herzliches Danke und meine Gratulation aussprechen", so Ferner. "Die von den Auditoren festgestellte 'hohe Qualität' der von Ihnen allen erbrachten Leistungen ist vor allem auch für unsere BewohnerInnen und MitarbeiterInnen spürbar. Das macht die Volkshilfe auch in schwierigen Zeiten so stark und in den Verhandlungen um bessere Rahmenbedingungen für Pflege und Betreuung auch glaubwürdig", ist Ferner überzeugt (www.stmk.volkshilfe.at).

Katholisches Pflegeheim in München:
Schwuler Rentner abgewiesen...

Herr Karl S. (66) fragte für seinen Lebenspartner Anton K. (72) – mit dem er seit 48 Jahren zusammenlebt - nach einem Platz im benachbarten Pflegeheim. Doch das katholische Kreszentia-Stift (Bild) winkte ab: Die Schwestern wollten keinen Homosexuellen im Haus, berichtete Caroline Wörmann im „Münchner Merkur".

„Wir haben viele Höhen und Tiefen erlebt", erzählt Herr S.. Jetzt sind schwierige Zeiten angebrochen, denn Anton K. ist pflegebedürftig und kann nach einem längeren Krankenhausaufenthalt keinesfalls mehr in die gemeinsame Wohnung zurückkehren. Auf seinen Anruf folgte der zugesagte Rückruf: „Die Schwestern wollen das nicht", wurde ihm höflich beschieden…

Der Betroffene weinend: „Dass es so etwas in der heutigen Zeit noch gibt, habe ich einfach nicht erwartet." Das Paar ist in einer Zeit aufgewachsen, in der Schwule sich verstecken mussten – und der berüchtigte Paragraf 175 des deutschen StGB bestimmte bis zum Jahr 1994(!) das Leben der beiden: Homosexualität, ein Verbrechen. Damals war schon das Finden einer Wohnung eine Herausforderung. Doch heute?

Münchens Stadtrat Thomas Niederbühl fand die Absage des Heims unglaublich: „Es gibt immer wieder Probleme, wenn ältere Schwule in Pflegeeinrichtungen kommen. Aber von einer derart offenen Diskriminierung habe ich noch nie gehört." Das dürfe sich auch eine katholische Einrichtung nicht erlauben. Der Heimleiter bedauert den Vorfall und führt diese Reaktion seiner MitarbeiterInnen auf „Verunsicherung" zurück. Herr S. hat bereits einen anderen Pflegeplatz für seinen Lebenspartner gefunden – ein evangelisches Pflegeheim.

(Quelle: www.merkur-online.de, 15.02.2013. Foto: © Kurzendörfer)

Kommentar

Sicher ein Einzelfall, aber doch eine Mahnung die Aufmerksamkeit verdient. Zwar ist unsere Gesellschaft historisch erstmals mit alternden, pflegebedürftigen gleichgeschlechtlich l(i)ebenden MitbürgerInnen konfrontiert - doch auch die Einrichtungen kirchlicher Träger werden von unser aller(!) Steuergeld finanziert und haben unserer Rechtsordnung zu folgen. Vom ICN Ethik-Kodex und der EMRK gar nicht erst zu reden...

Erich M. Hofer

Unser LAZARUS PflegeNetzWerk -Partner berichtet:

Programm

Internationaler Tag der Pflegenden

Der Mensch im Mittelpunkt !? …von Florence Nightingale in die Zukunft

08:15 – 08:45	Begrüßung, Eröffnung, Grußworte, Polizeichor Kärnten
08:45 - 0930	**Schwester als Berufsbezeichnung, Vergangenheit vs. Zukunft** DGKS Tanja Leinthaler, BA, MA
09:30 – 10:15	**Arbeitsumgebung, Pflegepersonalausstattung, RN4-Cast Projekt** Britta Zander, MSc
10:15 -10:45	Kaffee / Tee Pause
10:45 – 11:30	**Pflegeteams - die besten Teams der Welt !** DGKP Kapeller Christian
11:30 - 12:00	**Herausforderungen an das Pflegeteam im multinationalem Kontext** Dr^{in}. Posch Elvira
12:00 – 13:00	**„Der Mensch ist Mittelpunkt“ oder „Der Mensch ist Mittel. Punkt“?** Veränderungsprozesse in der Pflege gemeinsam erfolgreicher gestalten Seidl Alexander
13:00 – 14:00	Mittagessen
14:00 – 14:45	**Kompetenz und Selbstverantwortung** – Kinaesthetics das Werkzeug zur Verhaltensveränderung in der Pflege Stefan Knobel, Pflegeexperte / DGKP Albert Kristler
14:45 – 15:30	**Würde angetastet?! Freiheitsbeschränkende Maßnahmen als Herausforderung für die Pflege** Ao. Univ. Prof^{in}. Dr^{in}. Berzlanovic Andrea
15:30 – 16:15	**Der Weg der Pflege in die Zukunft** – Von der Schnittstelle zur Nahtstelle DGKP Thomas Schelischansky, MSc
16:15 – 16:30	Abschließende Zusammenfassung, Verabschiedung DGKS Katrin Stimnicker, RN, BSc, MPH

Registrierung möglich ab 28.01.2013 unter: tagderpflegenden@dokh.at

Eintritt: 75 € / ÖGKV –Mitglieder 60 € / Schüler und Studierende mit Ausweis 40 €
(Preise incl. Mittagessen und Pausenverpflegung)

Die Fortbildung wird als als Fortbildung gemäß § 63 und 104 GuKG 1997 i.d.g.F., sowie § 50 SanG 2002 angerechnet

ÖGKV LV Kärnten 9640 Kötschach/Mauthen, Laas 39
office.ktn@oegkv.at
ZVR: 405015912

Abschluss des Pilotlehrgangs in NÖ:
Sonderausbildung für Führungsaufgaben

Am 31. Jänner feierten im Bildungshaus St. Hippolyt, St. Pölten 13 Pflegedienstleitungen den Abschluss ihrer Sonderausbildung. Neun AbsolventInnen leiten bereits Einrichtungen der mobilen oder stationären Langzeitpflege in Niederösterreich, vier in Wien.

Hofrat Dr. Huber (NÖ Landesregierung) unterstrich den praxisorientierten Zugang der von ihm im Jahr 2010 initiierten Weiterbildung und gratulierte den Kooperationspartnern Bildungshaus St. Hippolyt und ASOM (Akademie für Sozialmanagement der Caritas der Erzdiözese Wien, Leitung: Mag. Reingard Lange) zum erfolgreichen Pilotdurchgang.

Im Zentrum der Ausbildung steht die Verbindung von Theorie und Praxis. Die AbsolventInnen setzten zahlreiche Praxisaufgaben um, analysieren und optimieren im eigenen Verantwortungsbereich und erheben auch mit „360-Grad-Feedback“ Rückmeldungen zur eigenen Führungsarbeit in ihrer Organisation. Landesrätin Mag. Barbara Schwarz (Mitte) ging im Rahmen der Diplomfeier auf diesen Aspekt besonders ein: „Als Steuernde brauchen wir Feedback, um die Ziele mit den Menschen zu erreichen. Geben Sie Feedback und nützen Sie es auch!“ empfahl sie den AbsolventInnen.

DGKS Regina Ertl (Generalsekretärin LEBENSWELT HEIM - Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs) erinnerte die Führungskräfte an „Sätze ohne Punkt“. „Als Verantwortliche in der Pflege hören Sie auf mit den kurzen Punktsätzen. Machen Sie einen Beistrich, begründen Sie, argumentieren Sie, hören Sie nicht zu früh auf!“ Die Absolvent/innen überreichten dem Direktor des Bildungshauses, Mag. Helmut Haberfellner, ein Steuerrad aus der Schifffahrt. Es soll ihn an die Verantwortung und die gegenseitige Abhängigkeit von „Steuernden und Rudernden“ erinnern. Zahlreiche Vorgesetzte und Familienangehörige freuten sich mit den Absolvent/innen über den Erfolg.

Mag. Helmut Haberfellner
Petra Welz MBA, Ausbildungsleitung
Bildungshaus St. Hippolyt
www.sozialmanagement.at

carecamp SALZBURG

8.-9.MÄRZ 2013

Das carecamp ist das erste themenspezifische Barcamp zum Thema „Care".

Das erste carecamp im deutschsprachigen Raum findet statt:

am 8. und 9. März 2013, in Salzburg

(Seminarzentrum Heffterhof, Maria-Cebotari-Straße 1-7).

Ein Barcamp ist eine offene Veranstaltung mit dem Ziel miteinander und voneinander zu lernen. Es richtet sich vor allem an Menschen, die sich aktiv einbringen und auf gleicher Ebene austauschen wollen. JedeR TeilnehmerIn kann eine Session (Workshop) einreichen.

Die Veranstaltung soll einen Denk- und Impulsraum schaffen für Menschen, die sich mit dem Thema „Care", also mit dem Thema Pflege und Betreuung in einem umfassenden Sinn beschäftigen und diesen Fachbereich weiterentwickeln wollen.
Die Teilnahme ist kostenlos!

Anmeldung unter
www.barcamp.at/Carecamp,_Salzburg_2013
oder per Mail an sonja.schiff@carecamp.at

Veranstalter – ARGE CARECAMP
Dorothee Glöckle und Sonja Schiff
www.carecamp.at

Dank an die Sponsoren des ersten carecamp.

SeneCura • Paracelsus Medizinische Privatuniversität • Attends • Schoeller Medical
Peter Hess Klanginstitut • Institut für kreative & innovative Pflege • Demenzladen Basel
Hans Huber Verlag • LAZARUS • Lebenswelt Heim • medtermine • ArjoHuntleigh
Serobac Labordiagnostika • ENPP-Böhm Bildung und Forschungsgesellschaft

we.CARE.future.

Auch für BerufsumsteigerInnen aus der Pflege:

Neue Weiterbildung „Medizinprodukte-Berater/in"

Immer wieder wechseln nicht nur Mediziner, sondern auch Pflegefachpersonen in den beratenden Außendienst. Das Aus- und Fortbildungsprogramm der Interessensvertretung bietet über das ganze Jahr 2013 eine Vielzahl an Seminaren und Workshops für (angehende) Medizinprodukte-Berater/innen. Das neue Seminarpaket beinhaltet alle drei erforderlichen Vorbereitungsseminare zur Befähigungsprüfung für den Handel mit Medizinprodukten.

Die Ausbildungsseminare befähigen die AbsolventInnen dazu, die allgemein gehaltenen beruflichen Anforderungen im Medizinproduktegesetz hinsichtlich der rechtlichen Rahmenbedingungen und des medizinischen Basiswissens in vollem Umfang zu erfüllen. Das neue Ausbildungspaket fasst die Seminare „Medizinisches Basiswissen I + II" sowie das Seminar „Medizinproduktegesetz" zusammen. Nach deren vorbereitender Absolvierung ist eine schriftliche und mündliche Befähigungsprüfung bei der Meisterprüfstelle der Wirtschaftskammer Wien abzulegen.

Neben den Vorbereitungsseminaren für angehende Medizinprodukte-Berater/innen bietet die Akademie weitere Seminare und Workshops zur Ergänzung unternehmenseigener Aus- und Fortbildungsmaßnahmen. Dies ermöglicht eine kompetente Service- und Beratungsleistung, die in weiterer Folge den Anwendern und letztlich den PatientInnen – vor allem in Hinblick auf Sicherheit – zugute kommt. Zudem besteht die Möglichkeit, Inhouse Seminare über ausgewählte, nach spezifischen Bedürfnissen abgestimmte Inhalte in einzelnen Unternehmen zu veranstalten (Alle Termine 2013 finden Sie unter: www.austromed.org/akademie).

AUSTROMED ist die Interessensvertretung der österreichischen Medizinprodukte-Unternehmen, die in der Entwicklung, der Produktion, der Aufbereitung und dem Handel von Medizinprodukten in Österreich tätig sind. Medizinprodukte reichen vom Herzschrittmacher über das Hüftimplantat bis hin zum Pflaster. Aufgrund der hohen Innovationskraft werden ständig neue Produkte entwickelt. Rund 100 Mitgliedsunternehmen beschäftigen ca. 9.000 MitarbeiterInnen, die Wertschöpfung beträgt über 1,6 Mrd. Euro (www.austromed.org).

ÖGKV-Bildungsnews März 2013

SAVE THE DATE 2013!

EKG und Reanimationsfortbildung für den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege, 04. – 08. März 2013

20. Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegekongress, 03 - 05. Juni 2013

ÖGKV-Bundesverband, Wilhelminenstraße 91/IIe, 1160 Wien
EKG und Reanimationsfortbildung für den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege, 04. – 08. März 2013
Kommunikation und Konfliktmanagement, 14. März 2013
Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege – ein Trainingsseminar, 18.+ 19. März 2013
Pflegeprozess und Pflegediagnose, 21. März 2013
Pflegepersonen als Unternehmer – rechtliche Rahmenbedingungen in der Freiberuflichkeit, 04. April 2013
Wege in die Freiberuflichkeit, 05. April 2013
Grundlagen der Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflegepersonen, 22. April 2013
Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege – ein Trainingsseminar, 25.+ 26. April 2013
Aktuelle Entwicklungen im Gesundheits- und Krankenpflegerecht, 29. April 2013
English for Nurses, 06. Mai 2013
Sachverständigen Grund- und Aufbauseminar für Gesundheits- und Krankenpflege, 13.-16. Mai 2013
Haftungsfragen in der Pflege, 21. Mai 2013
Angehörigenarbeit – Der Angehörige „Fluch oder Segen“, 23. Mai 2013
Li(v)fe Seminar, 25.+ 26. Juni 2013

ÖGKV-Landesverband Kärnten, 9640 Kötschach, Laas 39
Trainingsseminar „Pflegegeldeinstufung“, 21.+ 22. Februar 2013
Konflikte vermeiden – aushalten – meistern, 26. Februar 2013
Ätherische Öle in der Pädiatrie – Basisseminar AROMAPFLEGE für Kinder, 01. März 2013
Rechtsfragen bei der Ausübung von Gesundheits- und Krankenpflegeberufen, 04. März 2013
Rechtsfragen bei der Ausübung von Gesundheits- und Krankenpflegeberufen, 05. März 2013
Wundmanagement Basisseminar für DGKS, 14.- 16. März und 26.- 27. April 2013
Grundkurs: „Kinaesthetics in der Pflege“, 15.+ 16. März 2013
Erstellung eines Gutachtens im Pflegegeldverfahren, 15. März 2013
Burnout in der Pflege – Vermeidbar? JA!, 02.-03. April 2013
Herausforderung Demenz im Krankenhaus, 04.- 05. April 2013
Validation Einführung – Kommunikation mit alten verwirrten Menschen, 09.- 10. April 2013
„Die richtige/sichere Pflegedokumentation des pflegediagnostizierten Pflegeprozesses zur Beweissicherung bei behaupteten Pflegeschäden“, 11.- 12. April 2013

ÖGKV-Landesverband Steiermark, Nothelferweg 20, 8021 Graz
Fortbildungsmodule Kontinenzförderung für diplomiertes Pflegepersonal und PflegehelferInnen MODUL I, April bis Oktober 2013
Hygienetag in der Langzeitpflege, 07. März 2013
Ambulanz aktuell, 03 bis 05 April 2013
Fortbildungsmodule für Pflehelfer/-innen in der täglichen Arbeit mit geriatrischen PatientInnen im Krankenhaus und Pflegeheim Modul 3, 08. bis 10. April 2013
Basiskurs Therapeutic Touch, 22.+ 23. April, 13.+ 14.Mai sowie 24.+ 25. Juni 2013
Freiheitsbeschränkende Maßnahmen nach dem Heimaufenthaltsgesetz, 30. April 2013
Therapeutic Touch – Tagesworkshop, 06. Mai 2013

ÖGKV-Landesverband Tirol, Behaimstraße 2, 6060 Hall in Tirol
Training Emotionaler Kompetenzen (TEK), 29.+ 30. März 2013
Sexualität und Pflege – (k)ein Problem ?, 30. März 2013
Workshop Pflegegeldeinstufung, 17. Mai 2013
Der Kinder-Notfall: Pediatric Basic Life Support, 23. Mai 2013
„I mecht hoam!“ – Herausforderungen im Umgang mit dementiell erkrankten Menschen, 06. Juni 2013
Basic Life Support & sichere Anwendung eines AED nach den aktuellen ERC-Reanimationsguidelines 2010, 7. Juni 2013
Sexualität und Pflege – Vertiefung, 14. Juni 2013

ÖGKV-Landesverband Vorarlberg, Mühlgasse 5, 6833 Klaus
Fortbildung Reanimation, 14. März 2013
Fortbildung Reanimation, 8. April 2013

Das gesamte Veranstaltungsprogramm finden Sie auf www.oegkv.at

Wiener Sozialdienste

„Entwicklungsneurologische Behandlung nach dem Bobathkonzept“

- **Einführungsseminar für TherapeutInnen und ÄrztInnen:**
  14. Juni 2013 und 15. Juni 2013 in Wien
- **1-jährige Sonderausbildung:**
  13. März 2014 bis 07. März 2015 in Wien

InteressentInnen wenden sich bitte an : bobath@wiso.or.at

Wiener Sozialdienste
Camillo-Sitte-Gasse 6, 1150 Wien
E-Mail: bobath@wiso.or.at, Fax-Nr.: 01/98 121-9-1120
Homepage: www.wienersozialdienste.at

BARMHERZIGE BRÜDER
KRANKENHAUS WIEN

Einladung zur Diskussionsveranstaltung

„Interreligiöser medizinischer und pflegerischer Dialog im Krankenhausalltag“

26. Februar 2013, 18.00 Uhr
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien
Johannes von Gott Platz 1, 1020 Wien
Benedikt-Menni-Saal (Verwaltungsgebäude, 5. Stock)

Diskussionsteilnehmer:

- Dr. Reinhard Pichler, Gesamtleiter Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien
- DGKS Necmiye Öztürk, Stationsleiterin Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien
- Dr. Clara Ferdinaro, Augenärztin Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien
- Amina Baghajati, Frauenbeauftragte der Islamischen Glaubensgemeinschaft, Mitglied des Obersten Rates, Initiative muslimischer ÖsterreicherInnen
- Mag. Martin Engelberg, Israelitische Kultusgemeinde Wien, Mitglied des Vorstandes
- Mag. Peter Menasse, Moderation

Diskussionsinhalte:

- Wie beeinflussen religiöse Vorgaben die Tätigkeiten in einem Krankenhaus? Wo liegen Herausforderungen und wie kann man diese bewältigen?
- Welche Erwartungshaltung gibt es seitens andersgläubiger Patienten an ein Ordensspital?
- Auf welche Bedürfnisse gilt es bei streng gläubigen Menschen im Krankenhausalltag zu achten?
- Wie gestaltet sich der Umgang miteinander? Was tun, wenn die Krankheit keine Rücksicht auf religiöse Vorschriften zulässt?

Diese und noch viele weitere Fragen werden KrankenhausmitarbeiterInnen sowie VertreterInnen der Islamischen Glaubensgemeinschaft und der Israelitischen Kultusgemeinde Wien gemeinsam diskutieren.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen. Anmeldungen sind erbeten bis 20. Februar 2013.

Anmeldung und Rückfragen

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien
Mag. Christa Praher-Ennöckl
Kommunikation
Johannes von Gott Platz 1, 1020 Wien
Tel: +43 1 211 21 1067
Fax: +43 1 211 21 1344
Mail: christa.praher@bbwien.at

Informationen zum Workshop

Wann 19. März 2013, 12.30-16.30

Wo Sozialmedizinisches Zentrum Ost – Donauspital
Langobardenstraße 122, 1220 Wien
Mehrzwecksaal (nach dem Haupteingang vor der Bäckerei Ströck links einbiegen)

Für wen: Führungskräfte (Kollegiale Führung, Primarii und Primariae, Stationsleitungen, u.a.) aus ONGKG-Mitgliedshäusern und solchen, die sich für das Konzept der Gesundheitsfördernden Gesundheitseinrichtungen interessieren.

Kosten: Die Teilnahme ist kostenlos. Aufgrund begrenzter Teilnehmerzahl wird eine baldige Anmeldung empfohlen.

Anmeldung: Für Ihre verbindliche Anmeldung senden Sie bitte bis spätestens 08. März ein E-Mail unter Angabe von Namen, Einrichtung, Funktion in der Einrichtung, Telefonnummer und E-Mail-Adresse an ongkg@ongkg.at

Öffentlich: U2, Haltestelle Donauspital, Ausgang Richtung Zschokkegasse

Veranstalter: Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen in Kooperation mit dem SMZ Ost - Donauspital Wien

DONAUSPITAL

ÖSTERREICHISCHES NETZWERK GESUNDHEITSFÖRDERNDER KRANKENHÄUSER UND GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN ONGKG

Sich und andere gesund führen – vom Konzept zur Praxis

Workshop des ONGKG
19.03.2013, Wien, Donauspital

Quelle: Fotolia

Sich und andere gesund führen – vom Konzept zur Praxis

Warum ist gesundheitsförderndes Führen wichtig, wie kann gesunde Selbst- und Mitarbeiterführung in der Praxis gelingen, wie können organisationale Führungskonzepte gestaltet werden? Der ONGKG-Workshop 2013 widmet sich diesen Fragen aus aktuellem Anlass:

Wirtschaftliche, technische, soziale und demografische Entwicklungen erhöhen die Anforderungen an Unternehmen und verändern das Verständnis von Führung – immer mehr steht auch die psychische Gesundheit der MitarbeiterInnen im Fokus. Studien zeigen, dass sich Gesundheitsorientierung hier doppelt lohnt – denn Führung, die der Gesundheit gut tut, fördert auch den Unternehmenserfolg. Für ein derartiges Führungskonzept können vier Säulen benannt werden:

Selbstführung von Führungskräften: Ein gesunder Umgang mit sich selbst ist eine wichtige Voraussetzung dafür, andere gesund führen zu können.

Gesundheitsfördernde Mitarbeiterführung: Studien belegen den Zusammenhang zwischen Führungsstilen, Gesundheit und Unternehmenserfolg. Wertschätzung, Partizipation und soziale Unterstützung sind wichtige Kernelemente.

Organisationales Führungskonzept: Einzelne Führungskräfte können nur ihren eigenen Einflussbereich gestalten. Betriebliche Führungsgrundsätze und eine entsprechende Auswahl und Entwicklung von Führungskräften vervielfachen die Wirkung.

Gesundheitsförderung als Unternehmenskonzept: Durch Orientierung am Gesamtkonzept „Gesundheitsförderndes Krankenhaus“ können Führungskräfte die Gesundheitsausrichtung ihres Hauses umfassend stärken.

Wir laden Sie herzlich ein, sich zu diesen Fragen zu informieren, auszutauschen und die Vernetzungsmöglichkeiten des ONGKG zu nutzen.

Weitere Informationen: ONGKG-Themenpapier „Gesundheitsfördernd führen“ (ONGKG 2012), zum Download auf der Website

Programm des Workshops

12.30-12.40 Begrüßung

12.40-13.30 Impulse und Diskussion

Impuls 1: Gesundheitsorientierte Führung – zur Kunst andere und sich selbst gesund zu führen
Dr. Christian Scharinger, MSc

Impuls 2: Vom Themenpapier zum gesundheitsfördernden Führen bis zur Umsetzung im Krankenhaus – ein Praxisbeispiel im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Linz
Mag.ª Charlotte Dichtl, MBA

13.30-14.45 Gruppenarbeit

14.45-15.15 Kaffeepause

15.15-16.15 Berichte aus den Gruppen und Diskussion der Ergebnisse

16.15-16.30 Abschluss des Workshops

Gesamtmoderation:
Dr.in Angelika Kresnik, Klinikum Klagenfurt am Wörthersee

Zu den ReferentInnen

Mag.ª Charlotte Dichtl, MBA, ist klinische und Gesundheitspsychologin und leitet die Betriebs- und Organisationspsychologie im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Linz.

Dr. Christian Scharinger, MSc, ist Gesundheitssoziologe, Organisations-, Personalentwickler und Coach sowie Autor des Handbuchs Betriebliche Gesundheitsförderung

Kurze Inhaltsangaben zu den Referaten finden Sie auf der ONGKG-Website unter http://www.ongkg.at/workshop-training

Wanderausstellung Palliative Care

4. – 9. März 2013
LAK Haus St. Laurentius, Bahnstrasse 20, 9494 Schaan (FL)

Rahmenprogramm während der Ausstellung:

Mo, 4. März, 18:30
Eröffnung der Ausstellung mit Impulsvorträgen

Di, 5. März, 18:30
«Die Patientenverfügung – Kritische Betrachtungen eines Grundversorgers»Vortrag von Christoph Wagner

Mi, 6. März 2013, 18:30
«Sinnerfüllt leben im Alter – aber wie?» Vortrag von D.-M. Burger

Do, 7. März 2013, 18:30
«Spiritualität und Palliative Care» Vortrag von Karin Kaspers-Elekes

Fr, 8. März 2013, 18:30 – Primarschule Schaan
«Die Vorbereitung des Lebensendes – eine Herausforderung für alle»
Vortrag von Steffen Eychmüller, anschl. Podium

Sa, 9. März 2013, 14:00
Palliative Care macht Schule
Finissage

Die Ausstellung ist betreut.
Die Veranstaltungen sind öffentlich, der Eintritt ist frei.

Öffnungszeiten
Mo – Sa 15.00 – 18.00 Uhr

Palliativ-Netz Liechtenstein
Pro Palliative Betreuung
palliative ostschweiz
palliative ostschweiz buchs

Für eine neue Grundorientierung in der Medizin:

Die heilsame Kraft des Verstehens

Menschen mit schweren Erkrankungen stehen vor tiefgreifenden existenziellen Fragen. Eine Medizin, die sich ökonomischen Zwängen ergibt und auf Naturwissenschaft und Technik zurückzieht, Krankheit und Leiden bloß effizient verwalten will, verliert den Blick auf die heilsamen Kräfte von Begegnung und Verstehen.

Die Frage nach einer Ver-Antwort-ung des Patienten und die Suche nach Sinn und Heilung lassen sich nicht verwalten und können eine PatientInnen-Arzt-Beziehung überfordern. Der Arzt, Philosoph und Direktor des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Giovanni Maio (Bild), hat sechs Vorschläge für eine neue Grundorientierung in der Medizin.

1. Erspüren statt nur Messen

Maio zitiert Ludwig Wittgenstein: "Wir fühlen, dass, selbst wenn alle möglichen wissenschaftlichen Fragen beantwortet sind, unsere Lebensprobleme noch gar nicht berührt sind". Die ganz persönliche Situation des erkrankten Menschen erfordert über den naturwissenschaftlichen Zugang ("Ratio") hinaus das intuitive Eingehen, das Gespür für das richtige Wort. Schon hier werden die Heilkräfte des Wortes und des Verstehens angesprochen, die im Punkt 6 thematisiert werden. Hingewiesen auf die Gefahr einer übertriebenen Skepsis gegenüber der Naturwissenschaft fordert Maio, dass Naturwissenschaft und menschliche Begegnung einander in einem ganzheitlichen Sinn ergänzen müssen.

2. Heilung ermöglichen

"Ermöglichen statt machen" - Heilung kann nicht gemacht, sondern immer nur ermöglicht werden. Bei schweren Erkrankungen, wie etwa Krebserkrankungen zeige sich immer wieder, dass Patienten eine neue Haltung zum Leben finden können, die von einem Grundgefühl der Zuversicht geprägt ist. Die Krankheit anzunehmen und sie mit ins eigene Leben zu integrieren, kann Heilung begünstigen.

3. Therapie als Hilfe zur Annahme seiner selbst

Daraus kann die Kraft entstehen, das Leben anders zu sehen und sich in ein "gutes" Verhältnis zur Krankheit zu stellen. Die Krise, in die Erkrankte gestürzt

werden, lässt sie alle bisherigen Perspekiven radikal in Frage stellen. Die Fragen nach dem Sinn des Leidens, des Lebens und des Ganzen müssen gestellt und je individuell beantwortet werden.

4. Sinn von innen her

Viktor Frankl, der Begründer der Existenzanalyse und der Logotherapie, der dritten Wiener Schule der Psychotherapie, hat auf die Gefährdung durch den Mangel an Sinn hingewiesen, sowie auf die Kraft, die das Sinnerleben für die menschliche Existenz mobilisieren kann. Obwohl Krankheit natürlich immer als das "Nichtgewünschte", das "Widerständige, das man lieber nicht erleidet", erlebt wird, sollte es als zentrale Aufgabe der neuen Medizin gesehen werden, Menschen zu helfen, von innen heraus Sinn zu stiften. In diesem Zusammenhang erleben PatietnInnen häufig, dass das Leben unverfügbar ist - nicht gemacht, sondern gegeben.

5. Innere Heilkraft

Die Begegnung mit der Krankheit provoziert eine Antwort des erkrankten Menschen. Die Krankheit kann nicht nur als Ende eines guten Lebens bewertet werden, sondern auch als Herausforderung zur aktiven Bewältigung einer existentiellen Aufgabe. Nicht zuletzt kann so auf eine innere geistige Weise die Seelenkraft als innere Heilkraft aktiviert werden.

6. Das Wort als Heilquelle

Es kann längere Zeit in Anspruch nehmen, bis ein erkrankter Mensch aus einer ersten Phase der Hilflosigkeit herausfinden und "Kontrolle" über das Leben zurückgewinnen kann. Ein verstehendes Gegenüber kann dabei helfen, dass Patienten sich erst in ein Verhältnis zur Krankheit setzen müssen, um die Bedeutung der Diagnose für sich und das eigene Leben zu erfassen. "Ein entscheidendes Kennzeichen der Hoffnung für den Menschen ist das Hoffen auf ein Wort". Giovanni Maio sieht den Arzt als Hoffnungsträger, der ein solches Wort der Hoffnung an PatientInnen richten kann.

Dies ist eine Zusammenfassung eines Vortrags, den Giovanni Maio auf der Tagung "Mensch- Gesundheit - Medizin" über den Dialog zwischen Schul- und Komplementärmedizin in St.- Virgil in Salzburg gehalten hat (Quelle: http://www.oegkom.at)

LeserInnen-Reaktionen zum Offenen Brief im Vorheft:

Schafft endlich die Pflegediagnose „Energiefeldstörung" ab!

Zur Erinnerung: Im Vorheft hatte Christian Balon gefordert, die Pflegediagnose „Energiefeldstörung" aus den Lehrbüchern zu streichen und Praktiken, die sich auf menschliche Energiefelder und deren Manipulation beziehen, aus den Lehrbüchern der Gesundheits- und Krankenpflege zu entfernen, solange kein Beweis erbracht und wissenschaftlich korrekt durchgeführt wurde.

Nachdem am vergangenen Montag mein obgenannter Vorschlag im LAZARUS Newsletter erschienen war, ließen die ersten Reaktionen der Leser/innen nicht lange auf sich warten: Bereits nach einigen Stunden traf die erste E-Mail ein, bis zum Donnerstag hatten sich sechs Personen zu meinen Ausführungen geäußert. Das Resultat hat mich überrascht, in allen Zuschriften wurde meiner Meinung zugestimmt.

Bis jetzt hat sich bei mir kein Befürworter der Pflegediagnose Energiefeldstörung gemeldet, was ich als schade empfinde, weil eine sachliche Pro- und Kontradiskussion bei diesem sensiblen Thema durchaus interessant wäre. Hier einige Auszüge aus den Lesermeinungen:

❶
„Danke für die klaren Worte im letzten LAZARUS Newsletter."

❷
„Ich kann ihrem offenen Brief bzgl. der "Pflegediagnose" Energiefeldstörung nur ungeteilt zustimmen! Wir Pflegepersonen versuchen einerseits uns zu "professionalisieren" und von den Medizinern abzugrenzen, andererseits lassen wir uns unreflektiert von der Esoterikwelle mitziehen und versuchen auch noch, dies als wissenschaftlich darzustellen. […] Kritisches Hinterfragen (ich finde es im Übrigen äußerst positiv, dass sie - im Gegensatz zu vielen KollegInnen - kritische Auszubildende schätzen), wird im pflegerischen Umfeld meist nicht gerne gesehen."

❸
„Danke für Ihren Beitrag, ich kann Ihren Ausführungen voll und ganz zustimmen. Erstens finde ich es sehr mutig, dass Sie öffentlich Kritik an einer Pflegediagnose üben. Zweitens regt Ihr Artikel zum Nachdenken, Reflektieren und Diskutieren an. (Ich habe schon mit meiner Kollegin, mit der ich oft über Pflegediagnosen diskutiere, über ihren Artikel gesprochen) […] Während Inhalte aus evidenz-basierten Leitlinien, etwa zur Mundpflege oder zur Thromboseprophylaxe, trotz Verwendung im Unterricht oder im Rahmen des selbstorganisierten Lernens, oft in der Praxis weder bekannt sind noch in irgendeiner Weise zumindest in Ansätzen verwendet werden, boomen Umsetzungskonzepte zu Pflegemaßnahmen, die die menschlichen "Energieflüsse" aktivieren."

❹
„Ich bin eine Überschriftenleserin und so an Ihrem Artikel hängen geblieben. Sie sprechen mir aus meiner bereits über zehn Jahre alten Pensionsseele. Tatsache ist nicht alle können sich abheben (Lehrende, Leitende, usw.) somit muss etwas nicht Greifbares her, das auch noch bei Vorträgen viel Geld bringt."

Besten Dank für die Zuschriften, vielleicht kommen noch mehr Meinungen, auch von BefürworterInnen der „Energiearbeit“. Meine Intention, dieses Thema - erweitert auf „Esoterik in der Pflege“ – zu bearbeiten hat mehrere Ursachen. Erstens die Diskrepanz in der Ausbildung, dass unsere SchülerInnen und zukünftigen KollegInnen einerseits evidenzbasiert denken und arbeiten sollen, wir ihnen jedoch andererseits unreflektierte Behauptungen und Methoden anbieten. Zweitens (wie auch in den Lesermeinungen deutlich wird), boomen derzeit Fortbildungen mit esoterischen Inhalten geradezu und werden auch finanziert - während Seminare mit handfesten Inhalten eher stiefmütterlich behandelt werden.

Immens schade finde ich, dass durch solche Methoden, die immer unter dem Deckmantel der Spiritualität, Kommunikation, Berührung und Wohlbefinden agieren, genau diese Begriffe einen schalen Beigeschmack bekommen. Studien aus der Psychologie und der Neurobiologie können nämlich seit Jahren die Bedeutung von Spiritualität und z.B. einer Berührung für unser Erleben und Verhalten wissenschaftlich dokumentieren. Im Gegensatz zu den Wirksamkeitsstudien zur Arbeit mit Energiefeldern konnte schon die erst neunjährige Emily Rosa (USA) in einem selbst erdachten und durchgeführten Experiment aufzeigen, dass nicht einmal die Hälfte aller Therapeutic Touch – Anwender in der Lage sind, ein Energiefeld bei einem Menschen wahrzunehmen (als jüngste Autorin die im JAMA, Journal of the American Medical Association, publiziert hat: „A close look at Therapeutic Touch“, 1998, 279/13).

Ein wichtiger Punkt, denn wie soll jemand das Energiefeld beim Klienten „behandeln“, wenn man es nicht einmal wahrnehmen kann? Dolores Krieger, der Begründerin von Therapeutic Touch hat diese Ergebnisse nie angefochten, kommentierte aber dass Emily es nicht verstanden habe, was Grundlagenforschung sei und es sich hier um einen Aprilscherz handle. Bei meinen Recherchen habe ich mir natürlich auch Wirksamkeitsstudien von Therapeutic Touch durchgelesen. Interessant ist, wenn es gewirkt haben soll, wird immer von einem gesteigerten Wohlbefinden beim Patienten gesprochen - doch in keiner Studie wird explizit beschrieben, wie das Energiefeld vorher war, wie es durch den Therapeuten verändert wurde und wie es nach der Behandlung war. Die eigene theoretische Grundlage fällt komplett unter den Tisch. Für mich besteht hier noch ein großer Erklärungsbedarf von Seiten der Anwender/innen.

Durch meine Ausführungen möchte ich niemanden persönlich angreifen, aber wie Sie merken gibt es zu diesem Thema sehr interessante Geschichten zu erzählen die in den Lehrbüchern leider nie vorkommen. Für mich selber habe ich aber ein neues Thema entdecken können, nämlich Esoterik in der Pflege. Ich freue mich daher auf Ihre ablehnenden oder zustimmenden Meinungen

Christian Balon, MSc
Akad. Lehrer für Gesundheits- und Krankenpflege
christian.balon@aon.at
www.balon-beratung.com

Weitere Stellungnahme zum Thema:

Pflege ist Berühren und richtet sich an spirituelle und seelische Bedürfnisse des Menschen

Den Worten von Christian Balon nach zu schließen, mangelt es weniger an „handfesten" Pflegemaßnahmen und Beweisen, als an Offenheit, Respekt und Interesse an der komplementären Pflegemethode „Therapeutische Berührung", welche in Österreich seit mehr als 10 Jahren eigenverantwortlich von Angehörigen der Gesundheits- und Krankenpflege eingesetzt wird. Auf diesem Sektor liegen mehr als 600 internationale und mindestens 5 nationale Pflegestudien finanziert vom wissenschaftlichen Fonds des Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV) auf. Viele tausende SchülerInnen und Fachkräfte sind geschult und mehr als Hundert haben eine spezifische Weiterbildung (laut § 64 GUKG) absolviert und innovative Projekte zum Wohle des Menschen initiiert.

Der Paradigmenwechsel fand mit der sog. „New-Age-Bewegung" in den frühen 80er Jahren statt. Bereits damals wurde das reduktionistisch-mechanistische Weltbild durch neue - auch spirituelle und psychologische - Erkenntnisse ergänzt. Martha Rogers war sicher eine Pionierin der ersten Stunde. Mit visionärem Geist entwickelte sie 1970 das konzeptuelle Modell „vom unitären (einheitlichen) Menschen" und inkludierte Inhalte der Systemtheorie, der Psychologie und (Quanten)physik sowie der Weltraumforschung. Sie war Professorin der New York Universität mit Lehrtätigkeit in 46 Staaten, Verfasserin von über 200 Artikeln, 3 Büchern sowie Trägerin mehrerer Ehrendoktorwürden und sah „Pflege als Wissenschaft und Kunst". Die Kunst ist das Wissen in die Praxis umzusetzen. Es war ihr ein Anliegen die „symphonische Interaktion zwischen Menschen und Umwelt in Einklang und die Integrität des menschlichen Feldes zu stärken". (Rogers 1995, S 152)

Unterhalten wir uns tatsächlich im 21.Jahrhundert über die Existenz der Seele und über spirituelle Bedürfnisse von Menschen? Zweifeln wir im Zeitalter der Gehirn- und Bewusstseinsforschung über die heilende Wirkung von komplementären und spirituellen Praktiken wie körperbetonten Entspannungsverfahren, Berührung, Meditation und Achtsamkeit (siehe MBSR Forschung Prof. Jon Kabat-Zinn)?

Psycho-Neuro-Endokrin-Immunologie (PNI) ist ein Forschungsbereich, der sich mit der wechselseitigen Interaktion von psychischen Faktoren wie Stress, Angst, Sorgen… und dem Einfluss auf das Immunsystem, das endokrine System und das Nervensystem beschäftigt. Die Komplexität dieser Bereiche spiegelt sich in der Anzahl von Publikationen seit 1972 wieder.

Pflege richtet sich an alle Ebenen und Bedürfnisse von Menschen.
Pflege ist Entwicklung.
Therapeutisch zu berühren und damit Selbstheilung fördern, Lebensqualität und Wohlbefinden stärken, Schmerzen, Angst und Spannung lindern, ist seit

über 40 Jahren eine anerkannte, beforschte und weiterentwickelte Pflegemethode, welche unserer Berufsgruppe neben und trotz aller Akademisierung (linke Gehirnhälfte: Logik, Analyse, Sprache) den ergänzenden Aspekt (rechte Gehirnhälfte: Kreativität, non-verbal-berührend, ganzheitlich, verbindend) für die Kunst der Praxis am Menschen bietet. Tiefenschärfe erhält man erst, wenn man mit beiden Augen sieht. Denn: Pflegen in der Praxis entsteht im Kontakt und bedeutet wahrnehmen, vernetzen, achtsam und gefühlvoll auf körperliche und seelische Bedürfnisse der Menschen professionell zu reagieren. Pflege ist Berühren.

Man kann auf einem Standpunkt stehen, sollte aber nicht darauf sitzen bleiben. Fakten und Beweise gibt es mehr als genug:
1998-2005: Pilotprojekt „Komplementäre Onkologie – Therapeutische Berührung“ auf Initiative der Wiener Internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin - GAMED, Univ.-Prof. Dr. Alois Stacher, Dr. Anita Ritt-Wollmersdorfer), SMZ-Ost Donauspital Wien;
2000-2002: Finanziertes Pflegeprojekt „Therapeutische Berührung“ bei Frauen mit Brustkrebs während der Strahlentherapie mit Begleitforschung von Anthropologen, Psychologen und Ethnologen, Wiederkehr, KFJ Spital Wien;
2003:Einjährige berufsspezifische Weiterbildung „Energetische Modelle und Methoden – Therapeutische Berührung“ gemäß § 64 GUKG, genehmigt und überprüft von der Landessanitätsbehörde, derzeit 10.Lehrgang
2006-2007:Pflegeprojekt “Gesund mit Energie" - Betriebliche Gesundheitsförderung für Pflegepersonen mittels "Therapeutische Berührung" und "Qi Gong", Krankenhaus Hietzing Wien
2007-2008:Pflegeprojekt: “NAS – Neonatales Abstinenzsyndrom” mit Neugeborenen Drogenabhängiger, DKKS K. Fleissner, Begleitforschung: E. Potzmann
2008-2009:Pflegeprojekt “Therapeutic Touch bei Hörsturz”, (Mag. M. Hiemetzberger, A.Pieczara, Mag. G. Rebitzer), SMZ-Ost Donauspital Wien

Eine Energiefeldstörung nehmen geschulte AnwenderInnen als Ungleichgewicht, Disharmonie und Veränderung in Größe, Form, Frequenz und Farbe mit allen Sinnen und mit den Händen wahr (spezifisches Muster lt. Martha Rogers). Aus Sicht der Energiemedizin weist jeder erkrankte Mensch, egal ob Körper, Geist oder Seele betroffen ist, eine Störung im Energiefeld auf. Dort beginnt die Veränderung, lange bevor eine Krankheit zum Vorschein kommt.

Jede pflegerische u. a. Maßnahme hat eine Wirkung und kann das „Muster“ (Rogers) des Energiefeldes verändern. Denken wir beispielsweise an das hochrote Gesicht bei Stress und ggf. Hypertonie, so ist es offensichtlich, dass zuviel Energie (Wärme, Fülle) im Kopfbereich ist und eine ausleitende Anwendung an den Füßen eine beruhigende und ausgleichende Intervention darstellt. Dokumentiert und evaluiert wird jede pflegerische Maßnahme, so wie im GUKG vorgeschrieben zur Qualitätssicherung, Verlaufskontrolle und als Forschungsgrundlage. Für die oben beschriebene Maßnahme (und unzählige anderen Techniken, welche in themenspezifischen Fort- und Weiterbildungen erlernt werden, wird die Pflegediagnose „Energiefeld, gestört oder beeinträchtigt“ heran gezogen.

Seit 10 Jahren bietet die Akademie für Fort- und Sonderausbildung, AKH Wien zweimal jährlich eine 4 Tages Fortbildung zum Thema „Energetische Modelle und Methoden“ an und mehr als 300 DGKS/P ergänzten ihr Fachwissen und sind geschult auf die Bedürfnisse der PatientInnen zu reagieren.

Bei der Entwicklung des Curriculum für die Gesundheits- und Krankenpflege in Österreich war es noch vor dem Wechsel ins 21.Jahrhundert möglich das Pflegekonzept – anfangs in das Fach Palliativpflege – zu integrieren. Heute steht „Therapeutic Touch“ im 3. Ausbildungsjahr im Fach Gesundheits- und Krankenpflege als Lehrinhalt und wird an den Wiener Schulen zumindest 4 UE – was meiner Meinung nach viel zu wenig ist - unterrichtet.

Alljährlich verfassen SchülerInnen und StudentInnen Abschlussarbeiten zum beschriebenen Pflegekonzept, in den nächsten Tagen werde ich die Masterarbeit einer Studentin zu „Auswirkungen von TT auf die Herzratenvariabilität“ lesen. Der Mitarbeit an der finanzierten deutschen Studie zum Thema „Menschliches Energiefeld“ (TU Dortmund) widme ich seit kurzen meine Aufmerksamkeit, sprich Energie. Dokumentationen werden überprüft, mit den Symptomen verglichen und ähnliche Feldwahrnehmungen evaluiert sowie mit den Fragebögen der ProbandInnen in Zusammenhang gestellt.

Schaffen wir die Pflegediagnose „Energiefeldstörung“ ab und verwenden eine ressourcenstärkende Gesundheitsdiagnose für den Einsatz von komplementären Pflegemaßnahmen wie Basale Stimulation und Therapeutische Berührung! UND: Ergänzen wir die lückenhaft angeführte Fachliteratur im gängigen Pflegediagnosen Werk:

Bauer, Joachim; Warum ich fühle, was du fühlst, Hoffmann und Campe, 2005
Bösch, Jakob; Spirituelles Heilen und Schulmedizin – eine Wissenschaft am Neuanfang, AT Verlag 2006
Bruyere, Rosalyn L.;Das Geheimnis der Chakras – Unsere Licht- und Energiezentren, Heyne 3.Aufl. 1994
Brennan, B.A; Licht-Arbeit, Heilen mit Energiefeldern, Goldmann 1998, 18.Auflage
Brennan, B.A; Licht-Heilung, Der Prozess der Genesung auf allen Ebenen von Körper, Gefühlen und Geist, Goldmann 1994
Burmeister, A,Monte T; Heilende Berührung, Knaur 1998
Chökyi Nyima Rinpoche, Shlim D: Medizin und Mitgefühl, Arbor Verlag 2006
Dale, Cyndi; Der Energiekörper des Menschen. Handbuch der feinstofflichen Anatomie, Lotos 2.Aufl. 2012
Heinz, S; Energielehre – Books on Demand GmbH
Hiemetzberger, Pieczara, Rebitzer: Auswirkungen der Pflegeintervention „Therapeutic Touch“ bei PatientInnen mit Hörsturz: Ein Forschungsbericht“, 2011
Kerner, I.+D; Wie Heilen wirkt - Energiesysteme des Menschen, Kiepenheuer & Witsch 1997
Krieger, Dolores; Die Heilkraft unserer Hände, Bauer Verlag 1993
Krieger, Dolores; Deine heilenden Hände – Die Heilmethode Therapeutic Touch, Irisiana 1999
Macrae, Janet; Therapeutic Touch – Kontaktheilung - die heilende Berührung, Aquamarin 1995
McTaggart, Lynne; Das Nullpunkt-Feld, Goldmann-Arkana 2002
Oschman, James; Energiemedizin. Konzepte u. ihre wissenschaftliche Basis, Urban&Fischer 1.Aufl. 2006
Platsch, K-D; Was heilt – die tieferen Dimensionen im Heilungsprozess, MensSana Knaur 2007
Pollock, Maud Nordwald; Vom Herzen durch die Hände, Bauer Verlag, 3. Auflage, 1995;
Rogers, Martha; Theoretische Grundlagen der Pflege – Eine Einführung, Lambertus Verlag 1995
Sayre-Adams, Wright; Therapeutische Berührung in Theorie und Praxis, Ullstein Mosby Verlag, 1997

Gabriele Wiederkehr
Akad. Lehrerin für Gesundheits- und Krankenpflege
www.zentrum-lebensenergie.at

NÖ Hilfswerk:

35 Jahre Partner für die Familien

1978 wurde die größte Sozialorganisation des Landes gegründet. Am Freitag wurde im VAZ St. Pölten gefeiert. Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll dankte persönlich allen Hilfswerker/innen für ihr Engagement.

Mit einem großen Geburtstagsfest feierten nahezu 2.000 Mitarbeiter/innen, Ehrenamtliche und Partner das 35-jährige Jubiläum. 1978 als kleiner Wohlfahrtsverein gegründet, ist das NÖ Hilfswerk heute der größte soziale Dienstleister im Land unter der Enns.

Ein Höhepunkt war die Ehrung der Mitarbeiter/innen durch Landeshauptmann Erwin Pröll und HW-Präsidentin LAbg. Michaela Hinterholzer. Symbolisch wurde dafür je ein/e Vertreter/in aller Berufsgruppen vor den Vorhang gebeten – von der Krankenschwester über die Tagesmutter bis zum ehrenamtlichen Vereinsvorsitzenden. Mehr als 50 Männer und Frauen zeigten so auf der Bühne die Vielfalt des NÖ Hilfswerks.

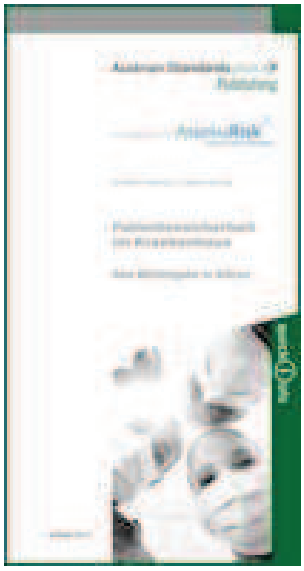
Im Februar 1978 wurde das NÖ Hilfswerk gegründet, um den steigenden Pflege- und Betreuungsbedarf in den eigenen vier Wänden zu decken (im Bild: Gründervater Erich Fidesser). Damals wurden erstmals nachbarschaftliche, ehrenamtliche Initiativen mit professionellen Dienstleistungen durch Fachkräfte verbunden. Im Laufe der Jahre entstand eine vielfältige Palette an Angeboten, um die Familien in NÖ besser zu unterstützen.

„In vielen Bereichen hat das Hilfswerk Pionierarbeit geleistet: zum Beispiel beim Aufbau flächendeckender, professioneller Pflege oder bei der Einführung der Kinderbetreuung durch Tagesmütter“, betonte Präsidentin Hinterholzer. 25.000 Kund/innen vertrauen heute auf die vielfältige Angebotspalette: Von der Kinderbetreuung und der Unterstützung beim Lernen, über die Altenpflege und -betreuung bis hin zur Familienberatung. Mit 4.200 Mitarbeiter/innen ist das NÖ. Hilfswerk einer der größten Arbeitgeber im Land.

www.noe.hilfswerk.at

Patientensicherheit im Brennpunkt

Neue QuickInfo von Austrian Standards präsentiert einfach und praxisorientiert die besten Strategien zur Etablierung von Patientensicherheit am Krankenbett



Norbert Pateisky /Hans Härting:
Patientensicherheit im Krankenhaus - Das Wichtigste in Kürze
134 S., Austrian Standards, Wien 2013, ISBN 978-3-85402-268-8
Preis: EUR 25,00

Die Sicherheit von PatientInnen bei bester medizinischer Versorgung ist eine der großen Herausforderungen im Krankenhausalltag. Einer der vielversprechendsten Ansatzpunkte dabei ist die Orientierung an Instrumenten und Erfahrungen, wie sie in etwa in der Luftfahrt, Raumfahrt oder der Petrochemie schon seit längerem üblich sind. Wie diese Ansätze für Gesundheitseinrichtungen adaptiert und "klinisch nutzbar" gemacht werden können, haben der Mediziner und Experte für Patientensicherheit, Univ. Prof. Dr. Norbert Pateisky, und AUA-Kapitän und Flugsicherheitsexperte Hans Härting in der neuen QuickInfo "Patientensicherheit im Krankenhaus" gut verständlich und praxisnah zusammengefasst.

Das Buch stellt einfach und praxisorientiert die derzeit besten Strategien zur Etablierung von Patientensicherheit am Krankenbett dar. Sämtliche Empfehlungen basieren auf im Krankenhausbetrieb vielfach bewährten und hochrangig publizierten Daten sowie auf Erfahrungen der Autoren aus der Betreuung von mehr als 200 Krankenhausabteilungen zum Thema Patientensicherheit.

Während in den letzten zehn Jahren in erster Linie überprüft wurde, ob die in der Luft- und Raumfahrt angewendeten Strategien auf die Medizin übertragbar sind, so gelte es jetzt jene Dinge umzusetzen, deren Praxis-Wirksamkeit sich in vielen Projekten und publizierten Studien erwiesen habe, betonen die Autoren. Im Sinn der Praxisorientierung haben sie dabei auf allzu theoretische Ausführungen verzichtet, womit das Buch zu einem täglicher Begleiter im Spitalsalltag wird, der zeigt, wie man mögliche kritische Situationen erkennt und sie am besten und sichersten im Sinne der PatientInnen und der SpitalsmitarbeiterInnen bewältigt.

Bestellungen: Austrian Standards plus GmbH, Webshop:
www.as-plus.at/shop
oder mit nachstehendem Bestellformular:

Austrian Standards plus Publishing

Mehr Sicherheit für Patienten im Krankenhaus

Eine praktische QuickInfo für die rasche Hilfe im Akutfall.

Die laufende Entwicklung neuer Diagnose und Therapieverfahren sowie die zunehmend älter werdende Bevölkerung bedingen neben dem nicht mehr zu übersehenden Problem des vermeidbaren Schadens am Patienten die zunehmende Unfinanzierbarkeit unseres Gesundheitswesens.

Praxisnahe Tipps und Tricks im Sinne der Sicherheit und Ökonomie stehen im Zentrum der vorliegenden QuickInfo.

Die anwenderfreundliche Struktur des Buches hilft Ihnen, sich in der für die Medizin neuen, aber überaus wichtigen Thematik in Kürze einen Überblick zu verschaffen, der Ihnen nachhaltig hilft, sicherer zu arbeiten.

Mit vielen Praxisbeispielen, Checklisten und Tipps zur Erstellung von Checklisten — direkt anwendbar im Krankenhausalltag.

Über die Autoren:
Die Autoren sind Top-Experten und jahrelang selbständig als Trainer mit einem eigenen Unternehmen weltweit tätig (Assekurisk, www.assekurisk.eu):
Univ. Prof. Dr. Norbert Pateisky steht mit seiner jahrzehntelangen klinischen Erfahrung als Arzt für die praktische Anwendbarkeit der beschriebenen Verfahren.
Capt. Hans Härting garantiert mit seiner Erfahrung als Teamtrainer, Flottenchef und Chefflugleher höchste Sicherheitskompetenz.

Norbert Pateisky / Hans Härting
Patientensicherheit im Krankenhaus
Das Wichtigste in Kürze
1. Auflage 2013, 134 Seiten,
Spiralbindung mit Register
ISBN 978-3-85402-268-8
Preis: EUR 25,00 (exkl. USt)

Bestellen Sie jetzt und erhalten Sie Ihre Buchbestellung innerhalb Österreichs versandkostenfrei.

Bestellung

E-Mail: sales@as-plus.at Fax +43 1 213 00-818

Zur Bestellung bitte ausfüllen und an Austrian Standards plus Publishing (AS+P) übermitteln.

☐ Ich bestelle ____ Exemplar(e) **„Patientensicherheit im Krankenhaus"** versandkostenfrei.
☐ Ich möchte mich für den kostenlosen E-Mail Newsletter „AS+ top news" anmelden.

Firma

Vorname | Nachname

Anschrift

PLZ | Ort | Tel./Fax

UID-Nr. | Kundennr.

E-Mail

Datum, Unterschrift

Ich erkläre mich einverstanden, dass meine Daten verwendet werden, mich über Neuigkeiten, Produkte und Dienstleistungen der Austrian Standards Gruppe zu informieren.
Es gelten die AS+ Verkaufs- und Lieferbedingungen. Irrtümer und Preisänderungen vorbehalten.
Normen und Publikationen sind vom Umtausch/Rückgaberecht ausgeschlossen.

Preise zzgl. gesetzlicher USt.

01-2013-01

Fürchte nie, etwas Neues zu versuchen.
Und denk daran: Einfache Leute haben die Arche gebaut – Fachmänner die Titanic.

© www.zitate.eu

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege. Seit 1986.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" - sie gab den Lazaretten dieser Welt einen Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk AustroCare®
und bereits 47 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

Seit 15 Jahren online.

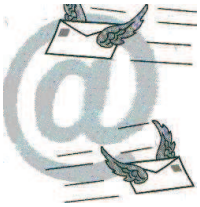
www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger
Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Danke für die zahlreichen Neuanmeldungen, werte Leser/innen !



Wenn Ihnen der Newsletter gefällt, dann machen Sie doch auch Ihre Kolleg/innen und interessierte Freunde darauf aufmerksam! Auf der Startseite des PflegeNetzWerks **www.LAZARUS.at** kann sich jede/r kostenlos mit der dienstlichen oder privaten Email-Adresse anmelden und jederzeit problemlos wieder abmelden.

Auf ein Wiederlesen freut sich

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Die nächste Online-Wochenausgabe erscheint am 25. Februar 2013.

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste „anmelden“ bzw. dort „abmelden“.

Impressum & Offenlegung:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich, wird per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie Einzelpersonen im In- und Ausland angekündigt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum kostenfreien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, PFLEGE DAHEIM® und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt